

Ueber das Auftreten von *Amphidasys Betularius* L. ab. *Doubledayarius* B. in Sachsen.

Mit Bemerkungen über die Zucht des Thieres
von Hermann Steinert.

Die schwarze Abart des Birkenspanners kommt nicht selten an der Nord- und Ostseeküste vor; auch am Rhein und in den angrenzenden Gebieten Niederdeutschlands ist sie mehrfach gefunden worden. In Mitteldeutschland ist sie meines Wissens noch nicht aufgetreten, und somit dürfte das Erbeuten eines vollständig schwarzen *Doubledayarius*-♀ in unmittelbarer Nähe Dresdens von Interesse sein.

Dieses Thier fand mein Vater Anfang Juni des vorigen Jahres auf der Königsbrücker Strasse zwischen Dresden und Klotzsche an einem Chausseebaum sitzend. Da es bereits abgeflogen war, so nahm er es lebend mit nach Hause, in der Erwartung, dass es befruchtete Eier legen würde. Er ward in dieser Hoffnung noch durch den Umstand bestärkt, dass wenige Centimeter davon an demselben Baume ein *Betularius*-♂ sass, welches wahrscheinlich in Copula mit dem erbeuteten ♀ gewesen war.

Nach wenigen Tagen legte denn auch das Thier eine ausserordentlich grosse Anzahl von Eiern; es mögen gegen 800 gewesen sein. Dieselben waren, wie die der gewöhnlichen Birkenspanner, im Verhältniss zur Grösse des Schmetterlings sehr klein, länglichrund und von graugelber Farbe. Sie wurden nach etwa 14 Tagen dunkelblaugrau, fast schwärzlich, und nun entschlüpften denselben die Räumchen, die zunächst die dunkle Farbe des Eies in seinem letzten Stadium zeigten und mit einer mehr oder weniger deutlichen weissen Seitenlinie versehen waren. Später wurde die Grundfarbe sehr verschieden: die einen waren grün, die andern hell- oder dunkelbraun, eine dritte Gruppe endlich war grau in allen Tönen vom hellen Aschgrau bis zum tiefen Schwarzgrau. Alle hatten auf dem Rücken eine gewässerte dunkle Linie; auf dem 8. Ringe befanden sich zwei stumpfe Höcker, ebenso auf dem 11., doch standen die letzteren dichter bei einander und waren mehr nach der Mitte zu gerückt. Die Luftlöcher waren schön roth gerandet, der Kopf hatte eine eckige, zwei-

spitzige Form. — Ich fütterte die Thiere mit den Blättern der Schwarzpappel, der Birke und der Traubenkirsche.

Mitte August waren die Raupen erwachsen und verpuppten sich meist in der Erde, einzelne auch auf der Oberfläche derselben. Es sei bemerkt, dass von den 800 Thieren etwa 300 klein oder halberwachsen zu Grunde gingen, und ungefähr 100 konnten nicht das Raupenkleid bei der Verpuppung abstreifen. So erhielt ich 400 gesunde Puppen, von denen ich 100 Exemplare einem Freunde übergab.

Von den mir verbleibenden 300 Puppen liess ich die meisten unberührt in der Lage, welche sich die Raupe gewählt hatten; nur etwa 60, welche oben auf lagen, wurden in einen besonderen Kasten gebracht, auf Erde gelegt und mit einer Moosschicht überdeckt, in der Weise, wie es Dr. Standfuss in seinem „Handbuch für Sammler“ empfiehlt. Ebenso bewahrte mein Freund seine 100 Puppen auf. Die in der Erde befindlichen Puppen waren auf zwei grosse Kästen vertheilt, die ich mit Gaze zuband. Die Erde lag in beiden etwa 30 cm hoch; über dieselbe hatte ich noch Moos in der Höhe von 3 cm ausgebreitet. Sämmtliche Puppen stellte ich bis Mitte Februar in einen kühlen ungeheizten Raum; dann brachte ich eine der beiden Kästen und den Kasten mit den frei auf der Erde liegenden Puppen in die geheizte Stube.

Am 8. April schlüpfte der erste Schmetterling, ein gewöhnliches Betularius-♂, am nächsten Tage kamen 2 Doubledayarius-♂♂, am 12. schlüpfte das erste schwarze ♀. Jeden Tag krochen mehrere aus; am 9. Mai zeigte sich der erste Schmetterling in dem kühlstehenden Kasten, am 1. Juni schlüpfte der letzte.

Die Spanner krochen mit ganz verschwindenden Ausnahmen von 10—2 Uhr Nachts aus. In der Morgendämmerung flogen die Thiere rasch umher und beschädigten sich in kurzer Zeit derart, dass sie nicht mehr für die Sammlung zu gebrauchen waren. Ich sah mich deshalb genöthigt, mich durch eine Weckuhr aus dem Schlafe klingeln zu lassen und die Schmetterlinge noch vor Anbruch des Morgens zu tödten.

Im Ganzen zog ich 30 typische Betularius-♂♂ und 45 Betularius-♀♀; von der schwarzen Abart dagegen erhielt ich 34 ♂♂ und 56 ♀♀. Hierbei machte ich — entgegengesetzt von Herrn Dr. Standfuss — die Beobachtung, dass den grössten Procentsatz an Faltern diejenigen Puppen lieferten, welche in unveränderter Lage in der Erde geblieben waren. Von diesen Puppen gaben etwa 65% den Falter, während von

denjenigen, die ich auf die Erde unter eine Mooschicht gelegt hatte, nur 13 $\frac{0}{10}$ den Schmetterling zur Entwicklung kommen liessen. Mein Freund hat fast genau denselben Prozentsatz erzielt.

Nach meinen Erfahrungen kann ich daher allen Sammlern nur abrathen, die Puppe zu stören. Freilich ist bei Verwendung der Erde zur Aufnahme der Puppen die Vorsicht geboten, dass man die Thiere erst kurz vor der Verpuppung auf dieselbe bringt, damit sich kein Koth anhäuft. Ebenso möchte ich anrathen, die Erde vorher auf dem Herde zu erhitzen und zu sieben, damit keine ungebetenen Gäste, wie Würmer, Asseln u. dgl. mit in den Puppenkasten gelangen. — Ich gebe zu, dass viele Eulenarten sich ganz vortrefflich nach der von Standfuss empfohlenen Methode ziehen lassen, obgleich ein Verbleiben der Puppen solcher Thiere in der Erde nach meinen Beobachtungen keinen erheblichen Schaden bringt. Für die Spanner indessen, die sich im Allgemeinen schwer ziehen lassen, namentlich für die Gattungen *Amphidasys*, *Biston*, *Boarmia*, *Gnophos* u. a., dürfte der von mir beschriebenen Aufbewahrungsart der Vorzug zu geben sein.

Unter den grauen Spannern, welche ich zog, zeigten die meisten nicht die geringste Verschiedenheit von denjenigen Thieren, die einem gewöhnlichen *Betularius*-Pärchen entstammen. Nur bei zweien war das Schwarz stärker vertreten; doch kam es nie in wolkgigen Zeichnungen vor, wie ich es in der Sammlung des Herrn Dr. Staudinger bei Zwischenformen gesehen habe, die aus einer Küstengegend Englands herrühren. Die Exemplare der Abart *Doubledayarius* waren zum kleineren Theil ganz schwarz, dermassen, dass sogar die Fransen nicht die geringste Spur einer anderen Farbe aufwiesen. Bei den meisten zeigte sich jedoch am Aussenrande ein schwacher weissgrauer Anflug; bei diesen Stücken waren die Fransen mehr oder weniger gescheckt. Viele Männchen zeichneten sich auch noch dadurch aus, dass der Raum über der Mittelzelle der Hinterflügel grau ausgefüllt war. Ein Pärchen nimmt eine Sonderstellung ein: es besitzt ganz dünnbeschuppte, fahlgraue Flügel. Die in der Sammlung des Herrn Dir. Stehle (Hainsberg) befindliche, von Bochum aus versandte reizende Form, bei welcher sich das Grau siebartig über den ganzen Flügel ausbreitet, wurde von mir nicht mit gezogen. — So können wir unser Urtheil über die Nachkommenschaft des Dresdner ♀ dahin zusammenfassen, dass sich in ihr graue und schwarze Falter ziemlich scharf von einander schieden

und eigentliche Uebergänge (wie die obenerwähnten Bochumer und englischen Stücke) fehlten.

Kein Schmetterling erfordert beim Spannen soviel Vorsicht, wie die schwarze Aberration des Birkenspanners, da sich die Bestäubung bei der leisesten Berührung verliert.

Selbstverständlich versuchte ich durch Eierablage eine zweite Generation zu erzielen. Ich erhielt indessen befruchtete Eier nur von einem schwarzen ♀, dem ich ein graues ♂ zugesellt hatte. War es Zufall oder spielt hier ein Naturgesetz herein, es gelang mir nicht, schwarze ♂♂ und ♀♀ zur Paarung zu bringen. Mehrere ♂♂ und ♀♀ der grauen Form paarten sich, doch erhielt ich verhältnissmässig nur wenig Eier, die sich zudem als taub erwiesen. Das schwarze ♀, welches am 23. April begattet wurde, legte

	am 25. April	104 Eier
„	26. „	570 „
„	27. „	98 „
„	28. „	73 „
„	29. „	19 „

Die Summe der von diesem ♀ herrührenden Eier erreichte also die Höhe von 864 Stück. Gewiss eine erstaunliche Fruchtbarkeit! Leider glückte mir die Zucht nicht so wie das erste Mal. Der weitaus grösste Theil der Raupen starb, nur einige 30 Puppen dürften das Resultat vieler Mühe und Sorgfalt sein. Meinem Freunde, Herrn Dir. Stehle (Hainsberg), habe ich etwa 60 Rämpchen überlassen, die derselbe auch zu meiner Freude fast sämmtlich grossgezogen und zur Verpuppung gebracht hat. Man darf gespannt sein, welche Färbung die Enkel haben. Sollte sich etwas Besonderes ergeben, so würde ich darüber im nächsten Jahre Bericht erstatten.

Neue Papilio-Formen aus Südamerika

von Dr. O. Staudinger.

Papilio Garleppi Stgr. n. sp. und var. **Interruptus** Stgr.

Herr Gustav Garlepp fand 6 ♂♂ dieser neuen Art, die ich ihm zu Ehren benenne, bei San Mateo am Rio Juntas (Chaparé) in Bolivien (etwa 300 Meter hoch). Pap. Garleppi unterscheidet sich von dem ihm zunächst stehenden P. Torquatus Cr. durch Folgendes. Er ist bedeutend *grösser*, 82—86 mm gross, während Torquatus meist nur 65—70 mm misst, nur ein auch am Rio Juntas in Bolivien gefundenes ♂ ist 75 mm gross. Die *gelbe Binde* (Färbung) ist *viel breiter*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Steinert Hermann

Artikel/Article: [Ueber das Auftreten von Amphidasys Betularius L. ab. Doubledayarius B. in Sachsen 424-427](#)